

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 15 (1906)
Heft: 13

Rubrik: Kleine Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schulen, 21 Handelsschulen, 1 Handelsakademie, 1 Verkehrsschule und 9 Musikschulen. Dann folgt noch, ebenfalls neu, ein Verzeichnis der Distanzen zwischen den hauptsächlichsten europäischen Verkehrszentren und der Schweiz und solchen im Innern der Schweiz. Der eidg. Post- und Telegraphentarif, das Verzeichnis der ausländischen Gesandtschaften und Konsulate in der Schweiz und dasjenige der schweizerischen Konsulate in den Fremdenländern sind rot gedruckt, so dass die Ortsnamen in schwarzem Druck noch hervortreten.

Die Zahl der mit ihren Preisen im Führer vertretenen Hotels beträgt 760. Im Vorjahre waren es 697, 24 mussten seither wegen Konkurs oder aus andern Gründen gestrichen werden, dafür sind aber 87 neue hinzugekommen, sodass die Zahl nun 760 beträgt. Bald werden nun alle Vernehmlichkeitsmitglieder daran beteiligt sein; es ist nämlich nicht zu vergessen, dass der Verein etwa 150 persönliche Mitglieder zählt, die nicht in der Lage sind, mitzumachen.

Hiermit schliessen wir unsern Bericht in der Überzeugung, dass der Schweizer Hotelier-Verein mit seinem Hotelführer, der nun in seinem 10. Jahre steht, etwas geschaffen hat, das einzig in seiner Art ist und als Propagandamittel zu den ersten und besten gezählt werden darf.

O. A.

Zum Kapitel Fachausstellung.

Im allgemeinen sind mit den Hotelier- und Kochkunst beschlagene Ausstellungen nicht durchwegs angenehme, ja zum Teil recht unangenehme Erfahrungen gemacht worden. Das ist auch der Grund, warum wir seit einigen Jahren über dieses Kapitel geschwiegen haben. Nun scheint, wenn nicht alle Zeichen trügen, dieses Fachausstellungswesen jüngst in ein gesundes Stadium getreten zu sein, sodass man statt der Ueberfüllung wieder Geschmack daran finden kann. Diese Erfahrung wurde wenigstens mit der Kochkunst-Ausstellung vom letzten Herbst in Frankfurt a. M. gemacht, wovon in der „Hotel-Revue“ auch ein Bericht zu lesen war. Gegenwärtig ist eine solche Ausstellung in Köln a. Rh. in Vorbereitung und soll im September abgehalten werden. Die von den Veranstaltern bereits kundgegebenen Bestimmungen dafür lassen erkennen und hoffen, dass diese Ausstellung ihren Zweck erreichen und halten werde, was sie verspricht. Sie wird von der Wirt-Innung in Köln veranstaltet, laut Beschluss vom 12. Dezember 1905. Es soll eine grosse allgemeine Fachausstellung für das Gastwirts- und Kochkunstgewerbe sein, mit Kochkunst-Ausstellung verbunden mit einer internationalen Musterküche. Sie findet in eigens errichteten praktischen und etwa über 8–10,000 Quadratmeter Flächenraum verfügenden Baulichkeiten am „Hohenzollernergarten“ vor dem Riehler Tor, und zwar in der Zeit vom 15. bis 30. September statt, beide Tage einschliesslich. Die Wirt-Innung hat in wenigen Tagen einen grossen Garantiefond zusammengebracht. Andere Korporationen, wie z. B. der Rheinische Kochkunstverein „Gastera“ (Verband deutscher Köche) und der Kochkunstverein „Colonia“ (Zweigeverein des Internationalen Verbandes der Köche) haben sich ihr zu aktiver Mitwirkung angeschlossen.

Der Prospekt stellt in Aussicht, die Ausstellung werde nicht, wie die meisten bisherigen, nur die Kopie einer Vorgängerin sein, sondern original. Es heisst da u. a.:

Wir wollen vor allen Dingen nicht bloss Nachahmer seitheriger Ausstellungen sein, sondern es ist von uns schon manche Idee durchgearbeitet und beschlossen worden, die zur Reife gebracht, geeignet sein werden, unserer Ausstellung besonderer Anziehungskraft zu sichern, und werden wir noch Gelegenheit finden, ausführlicher darauf zurückzukommen. Aber weiter! Seit einer langen Zeit, seit 13 Jahren, hat in Köln eine derartige Ausstellung nicht stattgefunden. Das Interesse weiterer Kreise dürfte also unbedingt anzutreffen sein. Unter dem engeren, aber gewiss wichtigsten Interessantenkreise verdient sicherlich der weit verzweigte Stand der Gastwirte verstanden zu werden; dass dieser aber eine wichtige Besuchsziffer stellen wird, ist von uns vorgesehen.“

Ein besonderes Relief wird der Veranstaltung die in jenen Tagen abzuhaltende Generalversammlung des Internationalen Hotelbesitzer-Vereins geben. Der Prospekt weist ferner auf den Umstand hin, dass die Rheinprovinz eine stark bevölkerte Gegend ist, Köln selbst immer mehr Grosstadt wird und von einem dichten Kranze grosser Städte umgeben ist, woraus der Schluss gezogen werden darf, dass der Besuch der Ausstellung ein starker sein werde. Auch der das Rheinland durchziehende Fremdenstrom wird Besucher bringen.

Das meiste Interesse wird wohl der Musterküche entgegengebracht werden. Es heisst darüber im Prospekt:

„Das reizvollste, was wir auf unserer Ausstellung zu bieten gedanken, soll eine in Tätigkeit befindliche Musterküche sein, die möglichst ein Bild universeller Kochkunst zeigen wird, wie dies seither auf einer anderen Ausstellung noch nie geboten worden ist.“

Besonderer Wert soll auf die beste und vorteilhafteste Zubereitung bei grösster Erhaltung des Nährwertes gelegt werden, und ausser den Erzeugnissen der europäischen, unter besonderer Berücksichtigung der billigen Volks-

und vegetarischen, orientalischen etc. mit täglicher Abwechslung vorgeführt werden. In dieser Mannigfaltigkeit, durch die wir alles seither Gebotene zu übertreffen wenigstens versuchen wollen, wird die Musterküche mit täglich neuen internationalen Speisefolgen und Schüsseln nicht nur den Fachmann, sondern auch das grosse Publikum interessieren, und sicherlich allseitig anregend und belehrend wirken.“

Die Ausstellung soll aber nicht nur zeigen, was den Gaumen des Gourmets reizt, sondern insbesondere auch das, was der breiten Schicht der Bevölkerung zur guten und billigen Nahrung empfohlen werden kann. „Dem alten vielbesprochenen Satze: „Der Mensch ist, was er isst“, wohnt immer noch Wahrheit inne, höchstens liesse sich ihm noch zur Seite stellen: „Der Mensch ist, wie er isst.“ Bei unserem Unternehmen kommt es aber auf jeden Fall mehr auf das „was“ an. Hier ist auch Gelegenheit geboten, auf einen Missstand hinzuweisen, der ein schweres Uebel in Handel und Wandel bedeutet. Wir meinen die Nahrungsmittelfälschung. Wir wollen versuchen, diese Frage auf unserer Ausstellung aufzurollen oder ihr wenigstens näher zu treten, als das seither auf ähnlichen Ausstellungen geschehen ist.“

Letzteres wird gewiss ein besonders verdienstliches Unternehmen sein.

Wir entnehmen dem Prospekt noch folgende Sätze:

„In der eigentlichen Kochkunstausstellung soll die Schönheit in der Ausführung der einzelnen Erzeugnisse oder Gruppen zwar nicht geschmälert werden, jedoch muss die Praxis besondere Berücksichtigung finden mit solchen Vorbereitungen, wie sie das tägliche Leben Verwendung finden lässt. Die Objekte sollen mit Rücksicht auf die Dauer der Ausstellung wiederholte erneuert werden.“

In der Abteilung für Hotelindustrie, für gastwirts-gewerbliche Gebrauchsartikel etc. sollen solche Aussteller in erster Linie berücksichtigt werden, die in diesem Sinne, solche Neuheiten zu zeigen, deren Zweckmässigkeit und praktische Anwendbarkeit besonders hervortritt.“

Nicht übersehen dürfen wir, zu erwähnen, dass in dieser Abteilung auch die wichtigsten Neuerungen auf dem Gebiete der Hygiene im Gastwirts-gewerbe vorgeführt werden sollen.“

Damit glauben wir die wichtigsten diese Ausstellung betreffenden Punkte berührt zu haben.

Die Anmeldung muss bis zum 15. Juli an die Geschäftsstelle (am Hof 42) der Ausstellung erfolgen und kann dieselbe auf keinen Fall zurückgezogen werden. Für nach dem 15. Juli eingehende Anmeldungen erhöht sich die Platzgebühr.

Die Fabrik preisgekrönter Arbeiten

der Verlagsfirmen

Adolf Mahn und Vereinigte Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Jedes Jahr um die Frühlingszeit gehen obenannte beiden Firmen auf den Fang aus. Ihr Köder sind die bekannten preisgekrönteren Lobhudeln über dieses oder jenes Hotel, die in den Zeitschriften „Wohin“ und „Von Haus zu Haus“ kostenlos aufgenommen werden, sofern der Gelobhudel sich bereit erklärt, einen Annoncenauftrag zu erteilen.

Beide Zeitschriften erscheinen in ein und demselben Verlag, man bedient sich nur zweier Namen, um sicherer angeln zu können; denn, wer nicht beim einen beisst, beisst vielleicht beim andern. Die Abfassung und Preiskrönung der Artikel findet ungefähr wie folgt statt. Der Verlag verschafft sich auf einem Weg den Prospekt eines Hotels, lässt daraus abschreiben, was ihm als Köder geeignet erscheint, setzt noch etwas Honig hinzu, indem er den Hotelier als den liebenswürdigsten und vorzukommendsten Menschen der Welt schildert, der seinen Beruf aus d. m. f. versteht; dann setzt irgend ein dienstbarer Geist des Hauses irgend einen Namen darunter und die preisgekrönte Arbeit ist fertig. Es ist immer derselbe Kohl: immer der schönste Ort, das beste Klima, das vorzüglichste Hotel mit der schönsten Aussicht, mit den bequemsten Zimmern, mit den billigsten Preisen, mit der ausgezeichnetsten Küche und mit der aufmerksamsten Bedienung; vorausgesetzt natürlich, dass der betr. Hotelier — der beste und bravste aller Wirt — auf den Leim kriecht und der Firma Mahn, Vereinigte Verlagsbuchhandlung in Leipzig, einen Annoncenauftrag erteilt; wenn nicht, dann ist er in den Augen dieser Firma eben nicht mehr der beste Wirt der besten Hotels, sondern ein ganz gewöhnlicher Suppen-schöpfer.

O. A.

Der Ski erobert die Schweiz.

Ueber dieses Thema schrieb jüngst die „Frankfurter Zeitung“: Der Skilauf wird volkstümlich in den Schweizerbergen. Noch vor wenigen Jahren sah die einheimische Bevölkerung mit Achselzucken und Nasenrumpfen den seltenen Sportsleuten nach, die mit den langen Brettern auf den Füssen in die verschneiten Berge zogen. Die Stimmung hat sich rasch geändert, verblüffend rasch sogar, wenn man bedenkt, wie konservativ die Bergbevölkerung veranlagt ist und wie sehr sie sich gegen Neuerungen irgendwelcher Art sträubt. Heute ist der Ski „Trumpf“ in Helvetien; mit grossem Interesse werden die Rennen verfolgt und in den

kleinsten Lokaltälern registriert, und in den Zeitungen streift man sich lebhaft herum, wie das Wort „Ski“ ausgesprochen werde. Und auch da hat man glücklich die populäre Deutung gefunden, und es gibt Schweizer, die steif und fest behaupten, Ski oder Schi sei gleichbedeutend mit dem schweizerdeutsch-alemannischen „Scheie“, was Latte oder Scheit bedeutet. Zum Glück ist auch ein alemannischer Klassiker da, den man getrost zitieren darf, Johann Peter Hebel:

„Und d'Gärte ab und d'Gärte auf
Hend all Scheie Chäppli uf —“

An den Rennen, die auf allen unseren Winterplätzen stattgefunden haben, sind die Schweizer überall mit den Ausländern in Konkurrenz getreten und die norwegischen Skipädagogen brauchen sich ihrer Schüler nicht zu schämen. Noch interessanter aber ist, dass sich die Gebirgsbewohner selbst der Skis zu bedienen beginnen, nicht aus sportlichen, sondern aus rein praktischen Beweggründen. Die Schuljugend ist da bahnbrechend vorgegangen. Im Engadin gehen die Schulbuben schon längst auf Fassaubau oder selbstverfertigten Skiern einfacher Konstruktion und rudimentärer Bindung zur Schule. Und die Alten haben bald begriffen, dass das Laufen auf den langen Hölzern doch nicht ganz so verrückt sei, wie sie anfangs gemeint. Es wagt es schon hier und da ein „Kühner“, die langen Hölzer anzuschleppen, um nachzusehen, ob seine Semntähle auf hoher Alp unter der Unbill des Winters nicht gelitten und der Schnee das Dach nicht eingedrückt habe; die Hölzer machen es nach und die Wildheuer, und es soll bereits schon Wilderer geben, die sich diese moderne Erfindung zu Nutzen machen. Bereits werden von den Gebirgsbewohnern Gänge und Touren gewagt, die bisher im Winter als unmöglich betrachtet worden sind. Nur wenige Jahre noch und der Ski wird allgemein eingebürgert sein in den Bergen als praktisches Mittel zur Überwindung tieferverschneiter Wege und Pässe; ja, es gibt Leute, die glauben, dass die Zukunft des Skifahren gerade in dieser praktischen Richtung liege und die „Scheien“ dauernd Hausrat der Gebirgsbewohner werden und es auch dann bleiben dürften, wenn die Mode sich ändert und der Sport ob neuer Erfindungen den Ski zum alten Holzort wirft.

Das geduldige Papier.

Wir lesen in der „N. Z. Z.“ vom 28. dies folgenden Bericht über den Fremdenverkehr im Tirol und Vorarlberg über das verflossene Jahr.

„Nach dem auf Grund amtlicher Daten von der Statthalterei in Innsbruck zusammengestellten statistischen Ausweis über den Fremdenverkehr im Tirol und Vorarlberg in der Zeit vom 1. Oktober 1904 bis Ende September 1905 zeigt sich auch in der abgelaufenen Saison im allgemeinen ein recht starker Aufschwung. Die Frequenzziffern in den letzten sechs Erhebungsperioden seit dem Jahre 1899 weisen folgende Steigerung auf: 510,817, 551,377, 605,977, 658,043, 718,339, 763,245. Die Zunahme ist eine merkwürdig regelmässige — jährlich rund 50,000.“

Wenn mit diesen hübschen Ziffern die jeweilige Zahl der Personen angegeben sein soll, so darf man sie füglich als unrichtig bezeichnen, denn es wird in Oesterreich ebenso wenig möglich sein, die effektive Zahl der Reisenden festzustellen, als in der Schweiz, folglich ist in obigen Zahlen jeder Reisende so oft gezählt, so oft er in einem Hotel der in obiger Statistik unbegriffenen Fremdenplätze abgestiegen ist. Er kann nun während seines Aufenthalts im Tirol oder Vorarlberg in nur einem Hotel abgestiegen sein, ebensogut aber auch in einem Dutzend. Mit derartig fiktiven Zahlen sollte man daher nicht um sich werfen und auf die Gültigkeit des Laien abzielen. Jeder Nichteingeweihte wird obige Ziffern als die Personenzahlen auffassen. Das ist Statistik, wie man sie nicht treiben soll. Also bitte, künftig das Kind beim richtigen Namen nennen.

Kleine Chronik.

Chur. Das Hotel Lukmanier ist einer gründlichen Renovation unterzogen worden.

Rosenlaubad. Das Etablissement wird durch Anbau erweitert.

Schaffhausen. Herr Karl Müller-Frey lässt in seinem Hotel Müller einen Personen-Aufzug erstellen.

Lugano. Am 31. März wurde das von den Luganer Hoteliers A. Biedweg (Victoria) und A. Dieste (Rüti) erbaute neue Hotel International au Lac dem Betrieb übergeben.

St. Moritz. Herr W. Schenkel, der ehemalige Besitzer des Hotel Rosatch in St. Moritz-Dorf, hat laut „Eng. Exp.“ das Hotel Kurhaus Walzenhausen gekauft.

Vevey. Für 1905 bringt die Société de l'Hotel du Pont-Terminus et Buffet de la Gare eine Dividende von 5% zur Verteilung wie in den beiden vorhergehenden Betriebsjahren.

Weggis. Auf der „Sond.“ Gerbi am Vierwaldstättersee wird laut „Bund.“ auf Frühjahr 1907 ein Hotel grossen Stils erbaut. Der Erbauer ist Herr Hotelier Köhler in Weggis.

Rorschach. Das Hotel Anker wird durch Einrichtung einer Dependence im Nachbarhause erweitert und künftig den Namen Grand Hotel Anker führen. Es zählt 24 Betten mehr als bisher. Die neuen Räume werden auf 1. Juli bezogen.

Walldhaus-Flims. Die bisherige Direktion, Zander und Guggenbühl, ist von ihrer langjährigen Tätigkeit in der Kur- und Seebadanstalt Walldhaus zurückgetreten. Herr Zander war dort seit der Gründung des Geschäftes, also 29 Jahre, tätig.

Vom Luganeresee. Eine Anzahl Pensionen der Kur- und Berggemeinden am Luganeresee haben nach Art der Kurlandschaft Togenburg und des Appenzelands sich für deutschschweizerische Kuräste eingerichtet und ein Verkehrs-bureau in Magliaso gegründet.

Venedig. Hier hat sich unter den Auspizien der Banca commerciale Italiana, Bank Treves etc. eine Gesellschaft gebildet, die den Betrieb und die Errichtung von Grands Hotels in den grösseren Städten Italiens bezweckt. Kapital Fr. 4,000,000, das bis zu 15 Millionen Franken erhöht werden kann.

Waadtländer Weinpreise. Der Staat Waadt hat die Ernte von 1904 der Weinberge von Villeneuve, die sich im Besitze von staatlichen Wohlthätigkeitsanstalten befinden, zum Verkaufe gebracht. Es wurden Fr. 1.36 bis Fr. 1.01 Liter erzielt und ein Durchschnittspreis von Fr. 1.50.

Berner Oberländer Verkehrsverein. An der am 20. März abgehaltenen Versammlung wurde konstatiert, dass dieser Verein während den 10 Jahren seines Bestandes für Propaganda und Reklame zur Hebung des Fremdenverkehrs 150,000 Fr. ausgegeben hat und die Touristen 106,880 Stück Führer veranlagt hat. Die Hoteliers wurden eingeladen, für die Beseitigung von Reklametafeln, die das Landschaftsbild stören und beeinträchtigen, besorgt zu sein.

Luzern. Das Hotel des Balances und Bellevue ist von Herrn Ad. Zähringer an Herrn J. Hüchi-Wilhelmi in Luzern für Fr. 2,151,000 Fr. an Herrn Hofner von Engelberg, gewesener Hotelier in Moskau, verkauft worden, der seine Leihzeit unter Herrn Zähringer in dem nun gekauften Hotel gemacht hat. Dieses war seit 1888 im Besitze des Herrn Zähringer, der vorher 10 Jahre lang Angestellter im Hotel des Schweizerhof gewesen war. Jetzt zieht er sich ins Privatleben zurück, wird aber weiter Präsident des Vereins zur Förderung des Fremdenverkehrs bleiben.

Weintrag in Nieder-Oesterreich. Auf Grund sorgfältiger Erhebungen wurde festgestellt, dass im Jahre 1905 in Nieder-Oesterreich 2,511,000 Liter, 1,766,070 Hektoliter Wein geerntet wurden. Rechnet man den Hektoliter zu 40 Kronen, ein Durchschnittsbetrag, der keineswegs zu hoch gegriffen ist, so kann die 1905er Ernte des Landes mit ca. 70 Millionen Kronen bewertet werden. Diese Ziffer bringt auch die wirtschaftliche Bedeutung, die dem Weinbau Nieder-Oesterreichs zukommt, zum Ausdruck.

Mailand. In der Nähe des Bahnhofes werden auf die Ausstellung hin provisorische Hotels in leichter Bauart aus Holz und Ziegel erstellt. Jedes der Gebäude hat Platz für 150–200 Betten, das Ganze ist auf 1000 Betten berechnet und soll namentlich zur Beherbergung von grossen Gesellschaften dienen. Die Zimmer zu einem Bett sind zu 3 auf 4/2 Meter Grösse berechnet, die Zimmer zu 2 Betten sind etwas grösser. Ueber die Preise ist noch nichts Bestimmtes zu erfahren; man sieht aber, dass die Preise hoch gehen, da die Gebäude am Schluss der Ausstellung zum Abbruch bestimmt sind, und also in der kurzen Zeit die Anlagekosten amortisiert sein müssen.

Hm! In einem deutschen Fachblatt macht ein Fachmann den Vorschlag, Gasthöfe sollten den Fremden nach 9 Uhr stiefeln, die Haus-türe hängen, an dem zu lesen ist, was für Zimmer und zu welchem Preise Zimmer noch im Gasthofe zu haben sind. Dann würden des Nachts die Portiers nicht unnützerweise hergeschickelt, die zuweilen in ihrer Verschaftheit den Fremden ein schlechtes Bescheid geben, was vom menschlichen Standpunkt nicht zu verwundern ist. Kommt es doch vor, dass der schlafende „Wachhabende“, der Hausbesuche, in einer Nacht „zumal aus seinem Schlummer geweckt wird. Hotels, die Nacht im Zimmer vermietet haben, sollten, sobald das letzte Zimmer zur Nachtzeit vermietet wird, in einem Schaukästchen ein Schild aufhängen, das etwa lautet: „Sämtliche Zimmer sind für diese Nacht besetzt.“ Hm! hm!

Naturwein und Kunstwein im Zollverkehr. Da durch die eidgen. Zollverwaltung konstatiert worden war, dass fortwährend grosse Mengen von Wein, namentlich griechischer Herkunft, welche unzweifelhaft sich als Kunstwein qualifizierten, unter der Bezeichnung Naturwein zur Einfuhr gelangten, ohne dass es an Hand der bestehenden Bestimmungen möglich gewesen wäre, gegen diesen Missbrauch mit Erfolg einzuschreiten, so hat die Bundesrat laut Geschäftsbericht für das Jahr 1905 veranlasst, gestützt auf das Resultat einer sehr umfassenden Untersuchung, Vorschriften aufzustellen, welche die Unterscheidung dieses Wein von dem natürlichen, detaillierter und verhältnismässig leicht kontrollierbare Kennzeichen angeben. An Hand dieser Vorschriften wird dem Einbringen von Kunstwein unter der unrichtigen Bezeichnung als Naturwein namentlich in wirksamer Weise begegnet werden können.

Verband schweizerischer Kursaal-Gesellschaften. Am 24. März trat in Montreux die Delegiertenversammlung des Handels-Schweizer-Kursale zusammen, um den Jahresbericht des Vorstandes entgegenzunehmen und die ordentlichen Verbandsgeschäfte zu behandeln. Die Versammlung nahm Kenntnis davon, dass mit der Société des auteurs et compositeurs de Paris ein ausserordentlich reichhaltiges Programm in Paris einsehbarer modus vivendi getroffen werden sei. Es wurde auch die für den schweizerischen Fremdenverkehr so wichtige Automobilfrage besprochen, wobei allgemein die Ansicht vertreten wurde, dass eine Regelung gefunden werden müsse, die sowohl den berechtigten Interessen des Publikums Rechnung trage, als auch den Bedürfnissen des Fremdenverkehrs entgegenkomme. Der Verband wird alle Bestrebungen unterstützen, die geeignet sind, diesem Ziel näher zu treten. Schliesslich nahm die Versammlung die Mitteilung entgegen, dass der Kursaal von Genf seinen Austritt aus dem Verband erklärt habe. Die übrigen Sektionen waren vollzählig vertreten, was das allseitige grosse Interesse an der für den Fremdenverkehr so eminent wichtigen Institution darthut.

* Briefkasten. *

Nach Menton. Sie irren sich, nicht wir haben den Artikel „La Suisse et la Côte d'Azur“ in Nr. 11 unseres Blattes geschrieben, sondern er ist aus der „Revue de Suisse“ ohne unsere Genehmigung abgedruckt worden, und zwar in der Absicht, unsern verehrl. Lesern an der Riviera zu zeigen, was die dortige Presse etc. reibt, wohl wissend, dass man das Neueste und Interessanteste in der eigenen Gegend meistens erst von auswärtigen Blättern erfahren muss.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma G. Hebling & Cie. (Bade-Einrichtungen), Zürich, bei, auf den wir hiemit noch besonders aufmerksam machen.

Hiezu eine Beilage.

Genf • Hôtels-Office • Genève

18, rue de la Corrairie, 18

Internationales Bureau für Aufzucht und Pacht von Hotels, Gutachten und Expeditionen. Inventar-Aufnahmen. Gründet und geleitet von einem Gruppe d'Hoteliers.

Demande le prospectus et les formulaires.